MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 240. Donnerstag, den 13. Oktober. 1836.

Inland.

Durch den Tod des Prinzen Joseph Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen ist eine der reichsten Pfründen der katholischen Geistlichkeit in der Preußischen Monarchie erledigt worden. Dieser Fürst war der Sohn des Prinzen Friedrich Anton von Hohenzollern, Kaiserl. General der Kavalerie (starb 1812), er wurde am 20. März 1776 geboren, und nachdem er lange Jahre hindurch Domherr zu Breslau gewesen war, stieg er, bekleidet mit der Würde eines Doktors der Theologie, bis zu der hohen Stelle eines Kommendatur-Abtes von Oliva und eines Fürstbischofs von Ermland. Dieser Fürst war als ein sehr aufgeklärter Prälat und menschenfreundlicher Mann sehr geachtet und verehrt. Sein einziger Bruder, der Prinz Herrmann (geboren am 2. Juli 1777), starb als Königl. Preußischer General-Major und Brigadier am 6. November 1827 zu Danzig."

Deutschland.

Der Nürnb. Korresp. enthält folgenden merkwürdigen Artikel vom Obermain, Anfang Oktober. Unsern Kreis hat ein neues Brandunglück getroffen. Das Städtchen Redwitz bei Wunsiedel ist großentheils abgebrannt. Wunsiedel brannte vor nicht ganz zwei Jahren zur Hälfte ab. Mehr oder weniger bedeutende Brandunglücksfälle im Obermainkreise kommen gar nicht zur Kenntniß des größern Publikums. Erinnern wir uns jener unerhörten Brände, die seit den letzten Jahren fast alle bedeutenden, nord- und ostwärts von Baireuth gelegenen Orte verheerten: Hof, Schwarzenbach, Rehau, Selb, Kirchenlamitz, Stammbach, Leugast, Weißenstadt, Kemnath, Weißdorf, Gefrees, (die meisten dieser Orte wurden in einigen Jahren zweimal vom Brandunglück betroffen), so stellt sich unmittelbar die Frage heraus: wie es denn komme, daß ein einziger Kreis des Königreichs in so auffallendem Grade von jener Geißel heimgesucht werde? Man erzählt sich, daß bei entstandenem Brandunglück die herbeigeeilten Rettenden zurück gescheucht wurden; man erzählt von Todtschlagen, das Leuten angedroht wurde, die dem Feuer nicht seinen Lauf lassen wollten. „Bei dieser Gelegenheit bekäme doch Jeder ein neues Haus." Diese Aeußerungen lassen sich freilich juridisch nicht nachweisen; allein sie gehen von Mund zu Mund. Eine Menge Arbeiter versammelt jederzeit der Neubau eines Ortes; ist der Bau vollendet, so sind die Arbeiter brodlos. Man denkt auf neuen Erwerb, und zündet von neuem an. Die Polizei über solche Individuen zu führen, ist äußerst schwer, da ihre Beschäftigung sie zu einer unsteten Lebensweise zwingt. Nur die Gemeinden selbst können die Polizei üben. — Man mache diese verantwortlich. Aber jeder Einwohner, wenn er auch von seinem Nachbar oder von einem Vagabonden innerlichst überzeugt ist, daß dieser oder jener einen Brand angelegt hat, der inquirirenden Behörde verschweigt er gewiß aus Furcht die Mittheilung des Thatbestandes, wenn er ihn kennt, oder den Verdacht, wenn er ihn hegt. Man mache doch einmal das Experiment, und schließe den Obermainkreis oder vielmehr nur dessen nördlichen und östlichen Theil von der allgemeinen Feuerversicherungskasse aus; die Brandunglücksfälle sind gewiß weniger, und die Gemeinden werden aufsichtiger!

Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. (Privatmitth.) Die im Laufe der vorigen Woche aus allen großen Handels-Plätzen Europa's allhier eingetroffenen Börsen-Berichte, so allarmirend sie auch lauteten, haben unsern Geldmarkt, sowie das Vertrauen zu unsern Staats-Papieren wenig erschüttert und nur ein momentanes Schwanken der Course erregt. Der Geldmangel, obwohl auch hier fühlbar, hat nicht wie in andern Orten einen bedeutenden Fall der Papiere erzeugt und der hiesige Platz bei dieser Gelegenheit eine Solidität seiner Operationen bewiesen, den man musterhaft nennen kann. In Hinsicht industriellen Fortschreitens unserer Monarchie sind alle Berichte aus den sämmtlichen Provinzen eben so befriedigend. Ueberall zeigt sich Wohlstand und Fortschritt. — Die neuesten in unsern Journalen enthaltenen Nachrichten aus Lissabon bilden seit 8 Tagen das Tagsgespräch besonders in Bezug auf den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, der in unsrer Mitte aufgewachsen und erzogen, und dem deshalb eine besondere ganz natürliche Theilnahme gewidmet ist. Alle ihn betreffenden Details werden mit Begierde und gemüthlichen, der österreichischen Nation so eigenthümlichen Theilnahme gelesen. — S. M. der Kaiser haben dem General der Kavalerie, Grafen von Grüne, welcher schon längst Obersthofmeister bei S. K. Hoh. dem Erzherzog Karl ist, und das besondere Zutrauen dieses großen Kriegers im hohen Grade genießt, zu der Würde eines geheimen Raths erhoben. Graf Grüne hat seit vielen Jahren mit dem Erzherzog Karl Freuden und Leiden getheilt. — Der General Graf Cerini ist gleichzeitig zum Obersthofmeister der Erzherzoge Söhne S. K. Hoh. des Erzherzogs Karl ernannt.

Lemberg, 27. Septbr. (Privatmitth.) Am 24. erhielt unser hochgeehrter General-Gouverneur, S. K. H. der Erzherzog Ferdinand d'Esté, mittelst eines General-Adjutanten S. M. des Kaisers Nikolaus, des Fürsten Gallitzin aus Tschembar, ein eigenhändiges Schreiben dieses Monarchen, worin er ihm wegen des erlittenen Unfalls, sein Bedauern ausdrückt, diesen erlauchten Prinzen nicht in Warschau empfangen zu können. S. K. H. der Erzherzog, welcher durch dieses Schreiben am besten ersehen konnte, daß sich S. M. bereits im Zustande der Besserung befindet, hat zugleich seinen Adjutanten, den Grafen Mitrofsky, mit einem eigenhändigen Glückwunsch-Schreiben nach Moskau abgeschickt, um diesen Beweis hoher Achtung zu erwiedern. Graf Mitrofsky reist heute ab.

Rußland.

Petersburg, 1. Oktober. Ueber die Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk ist vor kurzem hier der zweite Bericht des Ritters Herrn von Gerstner erschienen, und es dürfte für diejenigen, welche sich für dergleichen Unternehmungen interessiren, nicht überflüssig sein, in der Kürze mitzutheilen, welche Fortschritte die gedachte Eisenbahn seit dem Erscheinen des ersten Berichts gemacht hat. Es sind seitdem 19 Schiffe mit Schienen, Wagen und anderen Gegenständen aus Belgien und England in St. Petersburg eingetroffen; von den 70,000 Kubikfaden Erdarbeit sind nur noch 14,000 Kubikfaden herzustellen; mehre Werst sind bereits mit Schienen belegt und die ganze Bahn von 3½ deutsche Meile soll im Monat Oktober, also in weniger als 7 Monaten nach dem Beginn des Baues, fertig sein und dann eröffnet werden, wenn nicht besonders ungünstige Witterung eintritt. Binnen kurzem werden wohl schon zwei Lokomotive auf der Eisenbahn im Gange sein, indem Herr v. Gerstner in seinem Berichte das ganze Publikum von St. Petersburg einlud, Ende September einer Wettfahrt der Lokomotiven auf der Bahn beizuwohnen, um sich zu überzeugen, daß die Vergrößerung der Geleiseweite wesentlich dazu beiträgt, die Leistungen der Eisenbahnen zu einer Vollkommenheit und Großartigkeit zu erheben, wovon bisher noch kein Beispiel vorhanden ist. Betrachtet man die St. Petersburger Eisenbahn als merkantilische Spekulation, so darf hier bemerkt werden, daß die Aktien der ersten Feuerassekuranz, welche im Jahre 1828 mit 200 Rubel eingezahlt wurden, gegenwärtig auf 1300 Rubel, die Aktien der zweiten Feuer-Assekuranz, welche im März 1835 mit 250 Rubel eingezahlt wurden, gegenwärtig auf 500 Rubel stehen, und daß sich eben so die Aktien mehrer anderer Unternehmungen auf eine Art erhöht haben, wovon man in anderen Ländern nur wenige Beispiele hat. Die Unternehmung der Eisenbahnen von St. Petersburg nach Pawlowsk und Peterhof verspricht daher auch ähnliche Resultate, um so mehr als diese Bahnen nahe vom Centrum der Residenzstadt ausgehen, und sonach auf ein großes Publikum zu rechnen haben.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Die Times findet in dem jetzigen Zustande des Landes alle Anzeichen von einer bereits erfolgten politischen Reaktion im konservativen Sinne; von Oberhaus-Reform, sagt dieses Blatt, höre man nur noch in einem schamlosen Morgenblatte, in ein paar verächtlichen Wochenblättern und in Pöbelversammlungen sprechen, aus denen der gesunde Menschenverstand verbannt worden, und wo diejenigen Redner am lautesten beklatscht würden, die am frechsten die Vernichtung der Monarchie predigten; viele Whigs und selbst Radikale aber bekehrten sich wieder zu den Grundsätzen der Verfassung, die Ersteren aus Scham, weil sie fühlten, daß die ministerielle Phalanx von aller Welt und von den Radikalen nicht am mindesten verachtet werde, die Letzteren, weil sie einsähen, daß ihre Partei den Freunden der konstitutionnellen Monarchie dadurch, daß man sie fürchte, schädlich werde; ein Bekehrter dieser Art, meint die Times, der es aus männlicher Ueberzeugung geworden, so wie Lord Stanley die Whigs gerade in ihrem blühendsten Glück verlassen habe, um eine gefährdete heilige Sache zu vertheidigen, wiege ein Dutzend solcher Bekehrten auf, die aus verletzter Eitelkeit zu einer andern Partei übergingen. „Die Engländer", sagt das genannte Blatt weiterhin, „haben alle großen Krisen ihrer Geschichte seit Elisabeth's Regierung durch Rückkehr zu der herrschenden Kirche, als dem Palladium ihrer bürgerlichen Verfassung, beendigt. Die Gefahr, von der jetzt zum erstenmale seit Menschengedenken das Oberhaus bedroht worden ist, hat die Reaktion zu Gunsten der Kirche verstärkt,

indem man sich zu Vertheidigung der Pairie sammelt. Keine von diesen beiden Institutionen würden jetzt so sicher sein, wären nicht beide so frech angegriffen, und dadurch der Unwille der Nation verdoppelt worden."

Frankreich.

Paris, 3. Okt. (Privatmittheilung.) Seit die pyrenäische Halbinsel ein so abschreckendes Bild der politischen Wirren aufgestellt, ist sie für das französische Volk nicht blos ein Gegenstand des höchsten Interesses, sondern, was ungleich wichtiger ist, der nützlichsten Belehrung geworden. Alle Stände, fast jedes Alter spricht nur von den spanischen Ereignissen, und es ist bisweilen sogar ergötzlich, den Pariser Handwerker in den vendites du vin den politischen Horizont Spaniens mit einer Aufmerksamkeit und Theilnahme sondiren zu hören, welche an die Zeiten von 1789 erinnert. Diese Untersuchungen gehen aber nicht spurlos wie sonst vorüber, es sind nicht mehr bloße Raisonnements müßiger Trinker, man fängt vielmehr an, sich in den Ereignissen zu bespiegeln, und schaudert vor dem Abgrunde, dessen Rande Frankreich vor Kurzem noch so nahe war. Man vergleicht, man sieht sich im eignen Vaterlande um, und betrachtet die Anstrengungen der Regierung, überall Ruhe und Ordnung zu erhalten, mit zufriednerem Blicke, als es früher geschehen. Solche Gesinnungen sind der Regierung eine mächtige Garantie für die Zukunft. — Die beiden jungen Königinnen erregen nicht mehr, wie es bisher der Fall gewesen; die Gefühle der Zuneigung oder des Hasses; sie sind jetzt der Gegenstand des allgemeinen Mitleids geworden, und kaum schwächte dieses Interesse der Tod der auch hier so gefeierten Malibran, welche, nach genaueren Nachrichten, an einer Fehlgeburt gestorben, ein Tod, der dem Herrn v. Beriot die Aussicht auf den Besitz einiger Millionen Francs vernichtet hat. — In den nächsten Tagen verläßt das bereits angekündigte Werk „Charles d'Este, ou 30 ans de la vie d'un souverain" (2 vol. fr. 20.) die Presse, und zwar vorläufig nur der 1te Theil; es ist mit wichtigen bisher noch unbekannten Dokumenten versehen, und erregt, da es die selbst geschriebenen Memoiren des Herzogs Karl v. Braunschweig enthält, sowohl wegen seines Inhaltes, als auch der durchgehends interessanten Darstellung halber, eine ungewöhnliche Theilnahme und Aufmerksamkeit. Der Herzog scheint jedoch die Autorschaft nicht öffentlich einräumen zu wollen, und hat deshalb die Edition seinem Vertrauten, dem Baron v. Andlau überlassen, demselben jungen, geistreichen Kavalerie-Offiziere mit moustaches und Favoriten, dessen schönes Aeußere und chevallereske Manieren, sehr wohl geeignet sind, der abentheuerlichen Erscheinung seines Gebieters wenigstens in den Salons ein nicht unbedeutendes Relief zu geben. — Am 1ten Oktober ist die italienische Oper mit Bellini's Puritanern, immer noch die Lieblingsoper der Pariser, eröffnet worden, und verspricht eine genußreiche Saison, da die Damen, Julia Grisi, nach dem Tode der Malibran, (wenn wir auf das großartige dramatische Talent der Madame Schröder-Devrient verzichten.) unbestritten die größte Sängerin Europas, die Alessandri und Tachinardi, so wie die Herren Rubini Lablache und Tamburini ihre Kräfte vereinigen werden. — Ein seltener Unstern scheint der Aufrichtung des Obelisken vom Louxor entgegenzuwirken, denn nachdem endlich wieder ein Versuch gemacht worden, die Nadel der Cleopatra zu erheben, sind die Zähne der Maschiene abgebrochen, und dadurch auf längere Zeit der Stadt Paris die Aussicht benommen, mit der römischen piazza del popolo rivalisiren zu können. —

(Leipz. Ztg.) Das Interesse an der Politik ist jetzt wieder ganz in den Hintergrund getreten, und der journalistische Streit, den das neue ministerielle Abendblatt mit den Oppositionsblättern begonnen hat, vermag nicht die geringste Theilnahme zu erwecken, da er nur den Charakter einer kleinlichen journalistischen Parteirauferei trägt. Wichtiger könnte die Ausführung eines ministeriellen Planes werden, den Stempel auf die Zeitschriften herunterzusetzen, die ganzen Verhältnisse des Journalwesens könnten dadurch umgestaltet werden, indem es der engherzigen politischen Partei dann unmöglich sein würde, eine Art von Monopol wie bis jetzt zu behaupten. — Der Russische Gesandte hatte diesen Morgen eine Konferenz mit dem Grafen Molé. Man spricht von einer Note, die er von Seiten seines Souveräns überreicht habe, und in welcher dem Verfahren der Französischen Regierung in Betreff der Spanischen, Portugiesischen und Schweizer-Angelegenheiten die größten Lobsprüche gezollt würden. Man ist bei Hofe, wo ohnehin das seiner Realisation immer näher kommende Projekt einer Heirath des Herzogs von Orleans mit einer Prinzessin von Mecklenburg große Hoffnungen erregt, sehr erfreut über die Gerechtigkeit, welche der Herrscher des Nordens der Weisheit widerfahren läßt, mit der unser König den Strom der Revolution in seinen Ufern zu halten gewußt hat.

Unter dem Titel: „Das Lager bei Compiegne", enthält ein deutsches Blatt folgenden Aufsatz: Man hat der Musterung und den Truppenübungen im Lustlager bei Compiegne eine politische Bedeutung unterstellt. Ludwig Philipp, im Juli gehindert, die Revue zu Paris zu halten, weil die Polizei ängstliche Besorgnisse hegte und die Minister für weise hielten, möglicher Gefahr auszuweichen, zeigt sich im September einer starken Abtheilung des treuen Heeres. Daß Guizot mit bei der Revue zu Compiegne war und zwar zu Pferde in der Nähe des Königs, wird ausgelegt, als habe er damit dem Kabinet Thiers, das am 22. Juli in Masse zu Neuilly erschien, um vorsichtig-furchtsamen Rath zu geben, einen Stich versetzen wollen. Wir lassen diese Vermuthung auf sich beruhen und wenden uns zu den anziehenden historischen Erinnerungen, die der Name Compiegne weckt, etwas weiter zurückgehend, als zu dem Lustlager von 1698, das Saint-Simon durch eine köstliche Beschreibung (II. 14.) im Andenken erhalten hat. Compiegne an der Oise, ist eine alte Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, unfern eines großen Waldes. Wer gut fährt, kann in einem Tage von Paris hinkommen. Clodwig († 511) hatte zu Compiegne ein Palatium wie Karl der Große zu Frankfurt. Karl der Kahle hatte die Stadt (um 850) verschönert und wollte sie nach seinem Namen und weil sie Aehnlichkeit mit Konstantinopel haben sollte (die man vergebens suchen würde!) Karlopolis nennen. Philipp August († 1223) hat oft im Walde bei Compiegne sich der Jagdlust erfreut. Während König Johann (1357) gefangen in England war, hielt sein Sohn Karl zu Compiegne eine Versammlung der Stände, die ihm damals dankten, daß er nicht verzweifelt an den Geschicken des Reiches. Sechs Concilien hat Compiegne von 757 an bis 1389 in seinen Mauern gesehen. Papst Innocenz II. († 1143) hat da residirt. Im Jahre 1430 war Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, in Compiegne, als die Engländer, vereint mit der burgundischen Partei, es belagerten. Die Heldin machte am 24. Mai an der Spitze von 500 Mann einen Ausfall. Hier war es, daß sie gefangen in die Hände der Feinde gerieth. Ein Bogenschütze von Bedford's Bande stieß sie vom Pferde. Lionel, der Bastard von Vendome, führte die Jungfrau ins Hauptquartier, wo sie mehre Tage dem Meistbietenden feilgeboten wurde. Johann von Luxemburg ersteigerte sie von dem Schützen, der das edle Wild gefällt, und überläßt sie (o der Schmach!) um zehntausend Livres and ein Jahrgeld den rachesüchtigen Britten. Der Pucelle wurde nun der Prozeß gemacht; sie fanden sie des Zaubers und der Ketzerei (odorens haeresim) schuldig; Rouen sah sie am 31. Mai 1431 den Tod in den Flammen sterben. — Der Wald bei Compiegne ist 29,000 Morgen groß. Vor Franz I. († 1547) führte kein gebahnter Weg durch. Dieser König ließ ihn in acht Richtungen durchschneiden. Napoleon hat den Baumgang angelegt, der zum Schlosse führt. Der Wald trägt jährlich 850,000 Fr. ein. Unter Karl X. wurden die Jagden darin mit Vorliebe unterhalten. Nach der Julirevolution geriethen die Veranstaltungen dazu ins Stocken. Das Lustlager von 1698 war ein theurer Spaß. Ludwig XIV. hatte geäußert, er erwarte, die Truppen schön zu finden, und rechne auf den Diensteifer der Anführer. Das war genug, um zu einem Aufwand zu verleiten, der lange Reue nach sich zog. Alle Waffengattungen des 60,000 Mann starken Heeres, das bei Compiegne in ein Lager zusammengezogen wurde, suchten sich an Glanz zu übertreffen. Man konnte nichts Prächtigeres sehen. Die Obersten, ja viele der Hauptleute, hielten Tafel und ließen große Summen aufgehen. Vor allen aber zeichnete sich der Marschall von Boufflers aus. Er gab Feste im Lager, die wahrhaft lucullisch und dabei äußerst erfinderisch angeordnet waren. Saint-Simon wird beredt, indem er sie anpreist. „Niemals sah man ein so blendendes Schauspiel! Der Festgeber und alle seine Leute blieben inmitten dieser allgemeinen Bewirthung so ruhig, als sei für gar nichts zu sorgen. Man hatte die Vorbereitungen im Stillen getroffen, und so floß nun alles herbei, ohne daß man merkte, woher. Boufflers schien nur Auge zu haben für sein Korps und den Dienst im Lager, während bei ihm zahllose Tische gedeckt und aufs reichste servirt waren. Zu jeder Stunde konnten sich Offiziere, Hofleute, Fremde, in den feinsten Speisen und Weinen gütlich thun. Wer nur kam, war gerne gesehen, wurde genöthigt, zur Tafel zu bleiben, und mit Artigkeit überschüttet. Die seltensten Erfrischungen, die ausgesuchtesten Früchte, die erquicklichsten Getränke, fand man da im Ueberfluß. Alles was Meer und Wald Kostbares liefert, war massenweis herbeigeschafft." Dieser Skizze von Meisterhand setzt ein letzter Zug die Krone auf. Saint-Simon, der stolzeste Adelige, den die Erde getragen, weiß die Gastfreiheit des Marschalls Boufflers nicht besser herauszuheben, als indem er, fast im Aerger erzählt: „Da war eben Alles, was man sich nur wünschen konnte, in Hülle und Fülle (Herz, was begehrst du?) und nicht etwa nur für Leute von Stand oder Eingeladene, sondern für den ersten besten Hergelaufenen!" (Pour le dernier sourvenant de paille, comme pour l'homme le plus principal et le plus attendu.) Das Wohlleben ging auch nicht in Zelten vor sich, sondern in herrlich ausmöblirten, besonders für die Lagerfreuden erbauten und eingerichteten Häusern, wo sich Geschmack und Galanterie die Hand boten. Noch ein Pinselstrich zu dem Jahrhundert des vierzehnten Ludwigs! Als bekannt wurde (Anfangs Aug. 1698), der König werde seine Enkel ins Lager führen und Frau von Maintenon mitnehmen, entstand ein Treiben und Drängen der Damen, die gerne auch mit wollten. Nach der Etikette an Ludwigs Hofe durften immer nur besonders genannte Damen mit nach Marly, oder wo sonst der König einige Tage zu verweilen gedachte. Dießmal aber wurde so viel intriguirt, daß der König zuletzt in einem Anfall guter Laune einen Freipaß gab; (le Roi lâcha la main!) — alle Damen, die Lust hätten, ins Lager zu kommen, sollten sich nur einfinden. Damit war aber den eitlen Schönen und Unschönen nicht gedient. Ernannt wollten sie sein, als zur Erscheinung im Lager durch des Königs Wille berechtigt; die Reise sollte ihnen befohlen, nicht freigestellt werden. Ludwig blieb aber dabei, eine Ausnahme zu statuiren, und Saint-Simon sagt ganz erzürnt: en ce voyage tout fut bon, pourvu qu'on allât, d. h. die heilsamen Regeln des Hofanstandes wurden bei dieser Reise nicht beachtet, — es konnte alle Welt nach Compiegne laufen! — (Vielleicht kommen wir noch einmal auf dieses Thema zurück.)

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Wir nehmen nur selten auf die englische Legion Rücksicht. Ihre Noth und ihre Indolenz bleiben sich stets gleich. Nachstehend ein etwas besseres Bild auf St. Sebastian vom 27. Septbr.: „Heute früh kam der Oberst de Lancey von Santander hier an; er hatte Madrid am 20sten d. verlassen und alle Zwecke seiner Sendung vollständig erreicht. Gestern langten 2400 Pfd. hier an. Der Rest der in Folge der Uebereinkunft zu erwartenden 25,000 Pfd. Sterling ist unterwegs, und die monatlichen Raten, 16,000 Pfd. betragend, sollen fortan regelmäßig, im November aber noch 15,000 Pfd. zur Bezahlung der Rückstände übersandt werden. Oberst de Lancey ist in den wichtigen und schwierigen Unterhandlungen, die er so trefflich beendigt hat, von Herrn Villiers aufs bereitwilligste und wirksamste unterstützt worden. Er hat für mehre vom General Evans empfohlene Offiziere der Legion Diplome des St. Ferdinand-Ordens mitgebracht, und jede von dem General-Lieutenant vorgeschlagene Beförderung wurde bestätigt. Die Britische Legion wird sich so lange in der Defensive halten, bis der Kriegs-Minister in Aragonien eingetroffen ist, wohin er sich unverzüglich begaben soll und wo er ohne Zweifel mit Erfolg gegen die dort etwa noch vorhandenen Insurgenten operiren wird. Sodann will er sich, dem Vernehmen nach, selbst an die Spitze der Nord-Armee stellen, und in Verbindung mit der jetzt in sehr trefflichem Zustande befindlichen Britischen Legion einen entscheidenden Schlag gegen die Karlisten führen."

Schweiz.

Genf, 18. Sept. (Allg. Z.) Die Französischen Zeitungen haben endlich seit den neueren Streitigkeiten Frankreichs mit der Schweiz das Stillschweigen über die älteren, über einen seit ein und zwanzig Jahren streitigen und unerledigten Gegenstand gebrochen, über das Dappes-Thal. Dies Thal liegt nordwestlich hinter der Dole, an deren Fluß es sich hinzieht, und würde bei seiner Kleinheit, Unfruchtbarkeit und Armuth ganz unbedeutend sein, wenn es nicht strategische und kommerzielle Wichtig-

keit hätte. Durch dies Thal zieht sich nämlich ein Arm der großen über les Rousses gehenden Straße, deren einer über St. Cergues nach Nyon, der andere eben durch dies Thal nach dem Col de la Faucille und von da nach Ger und Genf führt. Durch letzteren allein wird das Departement de l'Ain und Genf in Verbindung mit Burgund gehalten, was für den Handel dieser Provinzen von Wichtigkeit ist. Frankreich ist also natürlich dabei interessirt, daß die Straße von les Rousses durchs Dappes-Thal zu der Faucille unterhalten werde. Dies Thal aber hat rechtlich immer dem Kanton Waadt gehört, und wurde nur in der Französischen Kaiserzeit faktisch davon losgerissen, offenbar auch nur jener Straße wegen, die Napoleon nicht für einige Stunden durch ein fremdes Gebiet unterbrechen lassen wollte. Beim Wiener Kongresse kam die Sache zur Sprache, und es wurde in dieser Beziehung in der Deklaration vom 20. März 1815, Artikel 2, festgesetzt und ausgesprochen: „La Vallée des Dappes ayant fait partie du Canton de Vaud, lui est rendue.“ Dies scheint sehr peremtorisch, klar und deutlich, dessenungeachtet ist Frankreich seit ein und zwanzig Jahren jener Bestimmung des Wiener Kongresses nicht nachgekommen, und behauptet sich fortwährend im doppelt unrechtlichen Besitze des Dappes-Thales.

Schweden.

Die Staatszeitung enthält folgenden interessanten Artikel eines deutschen Reisenden aus Weriö in Smaland, vom 25. Sept. datirt: „Hier, an dem Wohnsitze des berühmten schwedischen Dichters, Bischofs Tegnér, dem ich durch einige literarische Arbeiten bereits bekannt war, hatte ich, das Glück zu einer von Tegnér nach 19jähriger Zwischenzeit berufenen Provinzial- oder Stifts-Synode einzutreffen, welche 250 Geistliche und Lehrer in dieser von Seen eingeschlossenen kleinen, aber freundlichen Stadt versammelt hatte. Die Schwierigkeit, ein Unterkommen zu finden, beseitigte sich durch die für uns glückliche Verpflichtung des gästgifvare (eine Art von Postmeister, der zugleich Gastwirth sein muß), den Reisenden ein Quartier zu verschaffen. Die Festlichkeit, die schon einen Tag, an welchem der Bischof eine lateinische Rede über die herrschenden theologischen Richtungen und deren Verhältniß zu einander gehalten, gewährt hatte, begann am zweiten Tage mit einem Morgen-Gottesdienste für die zur Synode Berufenen. Die Liturgie, nach Form und Inhalt Alt-Lutherisch, enthält noch Manches, das stark an das Katholische erinnert. Eine größere Spannung rief die wackere, den Verhältnissen angemessene Predigt eines Geistlichen der Synode hervor, und an diese den Tag eröffnende Feierlichkeit schloß sich eine Disputation in lateinischer Sprache über mehre von dem Domprobst aufgestellte dogmatische Sätze. Bei den verschiedenen Disputanten zeigten sich die verschiedensten theologischen und philosophischen Richtungen, wie sie in Deutschland, dem Vorbilde Schwedens, herrschen. Mit Musik war der Ein- und Austritt in das zur Versammlung bestimmte Schul-Auditorium begleitet, zur Tafel aber begaben wir uns nach des Bischofs Palaste. Ich erfreute mich seiner geistreichen Unterhaltung als sein Nachbar und ward nach der Tafel von ihm zu einer neuen Versammlung geführt, in welcher er in einem fließenden schwedischen Vortrage die theologischen Richtungen seiner Geistlichkeit treffend beurtheilte und zur wissenschaftlichen Anregung eine Kritik der seit zwei Decennien erschienenen theologischen Literatur in Schweden gab, auf die Bedürfnisse seines Stiftes in religiöser und wissenschaftlicher Hinsicht hinwies und endlich daran die Schilderung der ökonomischen Veränderungen und des statistischen Zustandes im Einzelnen anschloß, die er am folgenden Tage fortsetzte. Die beiden letzten Tage waren bestimmt zu Berathungen über die Verbesserungen bestehender Mängel im Gottesdienst, im religiösen Leben der Gemeinen, im Schulwesen, über ökonomische Angelegenheiten, zum Austausch der gesammelten Erfahrungen. — Jedenfalls lassen dergleichen Versammlungen, wenn ihr Zweck so weit gestellt ist, wie ihn Tegnér selbst bezeichnete, und wenn sie nach seinem Wunsche öfter geschehen, eine in Schweden sehr nöthige religiöse und wissenschaftliche Lebendigkeit als Resultat erwarten. Die besondere Thätigkeit Tegnér's für diesen seinen Beruf erklärt es auch, warum er seit mehr als einem Jahrzehend seine poetische Feder nicht mehr hat walten lassen.“

Osmanisches Reich.

Bosnische Grenze, 25. Septbr. (Privatmittheilung.) Wie gestern gemeldet wurde, so war es dem Vezier Wedschihi Pascha, früher Pascha von Belgrad, welcher sich alldort durch seine Verwaltung und die Berührungen mit dem Fürsten Milosch und den benachbarten Regierungen, so zu sagen, diplomatisch gebildet und das Motto divide et imperá angenommen zn haben scheint, gelungen, dem berüchtigten Kapitän von Banjalonga eineu Theil seiner ihm anhängigen Kapitäne abwendig zu machen. Man weiß, daß 4 Kapitäne, jeder mit einer Rotte von 1000 Mann, zu Osman Pascha überging. Sobald dies geschehen war, nahm er zu einer zweiten, noch größeren List seine Zuflucht. Der Sekretär des Firdus Bey, der sich stets als ein Anhänger des Chefs der Insurrektion, Murlay Bey, erwiesen hatte, wurde gewonnen und übernahm es, die Chefs der Insurgenten unter Anführung des Aly Fidaich Pascha von Blinia nach Wandrik zu einer Unterredung mit Osman Pascha, welcher geneigt sei, zu unterhandeln, zu locken. Nicht ohne Mißtrauen rückten die Chefs der Insurgenten vor, allein hier geschah der verderbliche Schlag, der vielleicht auf lange Zeit die Ruhe in Bosnien herstellt, besonders da Widschihi Pascha den Sieg mit Mäßigung zu benützen versteht. Mit 1200 Mann regulärer Truppen und 3000 Albaneser vernichtete der Vezier am 18ten d. M. die Armee der Insurgenten, welche noch gegen 8000 Mann stark war. Aly Fidaich Pascha verlor sein Geschütz und seine Truppen wurden aufgerieben. In Szetsze wurden die Fliehenden erreicht und Alles vertilgt. Aly Pascha ist mit 60 Getreuen allein dem Blutbade entronnen. Sechs Kapitäne sind geblieben. Jetzt ist die Reihe an dem Kapitän von Banjalonga, der so treuloser Weise mehremale das österreichische Gebiet feindlich verletzte. Der Vezier rückt in Eilmärschen nach Banjalonga. Bereits ist sein Vortrab in Gradisca, allwo sich der Pascha sicher an ihn anschließt, und man erwartet stündlich die Nachricht von der Vernichtung dieses verwegenen Häuptlings, der, an die österreichische Grenze gedrängt, von den Kapitäns verlassen, seinem Schicksal nicht entrinnen kann. Alle Anstalten sind an der Grenze getroffen, um jede Verletzung des Gebiets zu bestrafen und jeden Einfall zu verhindern. Die Folgen dieser glücklichen Ereignisse sind für das ottomanische Reich sehr bedeutend und vernichten alle Hoffnungen der Feinde des Sultans, dessen Vezier bei Einführung der Reformen nun ein leichteres Spiel hat.

Asien.

Von dem Bergverweser Jos. Russegger, aus Salzburg, ist wieder eine Mittheilung, dies Mal aus dem Lager der Expedition, bei Görrleß, unweit Gölek Boghás in Kleinasien, vom 1. Juli d. J., eingegangen. Hr. R. hatte sich, auf einer zu seiner Verfügung gestellten ägypt. Corvette, nach Suedie, in Syrien, eingeschifft, und war dann nach Antiochia gereist, um Sr. Hoh. Ibrahim Pascha seine Aufwartung zu machen. Die Umgebung von Antiochia mit dem Flußbett des Orontes schildert er als überaus romantisch. Myrthen-, Lorbeer- und Oelbäume, Oleander, Granaten, Zitronen und Feigen bedecken in überreicher Vegetation die sanften Bergabhänge. Antiochia liegt in einem breiten Thal des Orontes, welches Zweige des Taurus begränzen. Auf einer Anhöhe des, bis zu 6600 Fuß hohen Dschebbel Oroa, gerade über der Stadt, liegt die, von den Kreuzfahrern erbaute, gegenwärtig in Ruinen liegende Festung. Antiochia ist sehr klein für seine gewaltigen Mauern. Da Ibrahim Pascha noch nicht in Antiochia angekommen war, so machte Hr. R. einen Ausflug nach Aleppo, wohin er in 3 Tagen gelangte. Er überstand dabei eine Hitze in der Sonne von 39° R., die indeß dem Reisenden weniger beschwerlich war, als er selbst geglaubt. Aleppo liegt in einer großen Ebene, die sich bis zu dem, 14 Stunden entfernten, Euphrat ausdehnt. Die Stadt ist rein orientalisch, ein wahrer Khalifensitz, schöner als Cairo, und so groß, daß sie 200,000 Menschen fassen könnte. Die Häuser angesehener Personen sind massiv, aus Quadersteinen gebaut. Der Bazar umfaßt viele Straßen und ist ganz gewölbt. Die Straßen sind nicht so eng und besser gepflastert als in Cairo. Die Spuren des furchtbaren Erdbebens vom 13. Aug. 1822, welches den größten Theil der Stadt zerstörte, sind noch nicht verwischt, auch die alte Citadelle liegt noch in Trümmern. Durch die neue Verbindung Indiens mit Europa, durch die Dampfschiffahrt auf dem Euphrat, wird Aleppo ein wichtiger Platz, und schon jetzt sieht man dort die meisten Nationen Mittel-Asiens bedeutende Geschäfte machen. Als Hr. R. von Aleppo nach Antiochia zurückkehrte, war Ibrahim Pascha dort eingetroffen, und Hr. R. hatte bei ihm eine Audienz in einem Hause vor der Stadt, das ganz einem europäischen Landhause glich. Ueber die Audienz selbst sagt Hr. R. Folgendes: „In das Haus eintretend, bemerkte ich überall nur die größte Einfachheit, einige Offiziere standen in der Vorhalle, und ein Paar Wachen bezeichneten den Eingang zu dem Zimmer Sr. Hoh. Der Eroberer von Dschidda, Syrien und Adana, saß ganz vorne in einer Ecke des Fensters auf dem Divan, und forderte mich sehr freundlich auf, neben ihm Platz zu nehmen, als ich mich ihm genähert, und nach europ. Sitte mein Kompliment gemacht hatte. Der Dolmetsch stand mir zur Seite. Erkundigungen nach dem gegenseitigen Befinden, über die neuesten Ereignisse in Europa und dergleichen bildeten den ersten Theil der Konversation. Man brachte Kaffee, geraucht wurde aber nicht, was bei Mehmed Ali allerdings geschieht. Nun begann Se. H. über den Zweck meiner Reise zu sprechen, nnd gab mir die nöthigen Weisungen für meine Geschäfte im Taurus. Aus allen seinen Ansichten, die er äußerte, leuchtete viel Energie und Verstand hervor. Nach einer langen Unterhaltung entließ er mich mit den freundschaftlichsten Versicherungen, mir mit Allem an die Hand zu gehen, was ich nur brauche. Er war besonders freundlich und versicherte mich, daß er 15 Tage nach mir ebenfalls nach dem Taurus reisen, und dort mich wieder sehen werde. Er verlangte zu dieser Reise einen meiner Berg-Offiziere als Begleiter, und ersuchte mich, unterdessen die Verhältnisse des neuen Etablissements zu untersuchen.“ Von Antiochia reiste nun Herr R. nach Suedie zurück, und segelte dann nach Tharsus, von wo er sich sogleich in die Gebirge des Taurus begab. Der bedem Datum des Briefes angegebene Ort liegt in der Nähe der 10- und 11,000 Fuß hohen Schneegipfel des Bulgar-Dagh, im schönsten Alpenlande. Fünf Stunden von dort, am Bulgar-Dagh, richtet Herr R. einen Grubenbau auf stark silberhaltiges Bleierz ein. — An dem angegebenen Tage erwartete er Ibrahim Pascha, welcher von Antiochia über Skanderum und Adana nach dem Taurus abgereist war.

Amerika.

New-York, 3. September. Der Morning-Kurier enthält den Bericht über ein in Mexiko bei Ethla am 13. Juli vorgefallenes Gefecht zwischen den Regierungs-Truppen und den Föderalisten. Jene standen unter dem Befehle des Generals Canalizo, waren 900 Mann stark und führten 3 Geschütze mit sich, diese, unter General Alavado, hatten nur 600 Mann. Das Gefecht dauerte eine halbe Stunde, die Föderalisten wurden gänzlich geschlagen, ihr Befehlshaber nebst drei höheren Offizieren gefangen und am folgenden Tage erschossen. Dieser Sieg hat die Regierung indeß keinesweges beruhigt, man fürchtete vielmehr eine Wiederholung der Insurrektion. Die Rüstungen gegen Texas schritten, wegen Geldmangels, nur sehr langsam vorwärts. Der Kongreß war noch in Berathung. Santana und Almonte waren noch immer gefangen zu Columbia. — Ueber ihr Schicksal war noch nichts entschieden; man glaubte jedoch jetzt, daß sie mit dem Leben davon kommen würden. Mit dem letzten Packetboote von Mexiko sind 800,000 Dollars übersendet worden, eine ungewöhnlich große Rimesse. — Ein Columbisches Blatt (der Kurier, dem die Nachricht entnommen ist, bezeichnet dasselbe nicht näher) enthält die Nachricht, daß die Regieruug von Neu-Granada ein Dekret erlassen habe, welches die Errichtnng einer Gesellschaft autorisirt, deren Zweck ist, eine Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen über den Isthmus von Panama vermittelst einer Eisenbahn oder einer makadamisirten Chaussee in Verbindung mit einer Dampfschifffahrt auf dem Flusse Chagres zu eröffnen.

Die Briefe aus Süd-Amerika bringen die Nachricht, daß die „große Süd-Amerikanische Conföderation“ zu Stande gekommen war, bestehend aus drei Staaten, wovon der Regierungssitz des einen in Bolivien, der des andern (Süd-Peru) in Sicuani, der des dritten (Nord-Peru) in Huanra sein soll. Santa Cruz war, gemäß Art. 3 der Erklärung aus Sicuani, zum obersten Protektor erwählt.

Miszellen.

(Wohlgemeinter Rath.) Wir lasen neuerlich in einem beliebten Blatte: „im Jahre 1806 erschien in Breslau eine kleine Schrift: über einige Verhältnisse des Theaters, zur Vertheidigung der Direktion, von Rhode. Drei Viertheile dieser Schrift könnten unverändert in dies Blatt aufgenommen werden", — was denn auch wirklich geschehen ist. Kürzlich ist in Heidelberg erschienen: Theorie der Schauspielkunst von E. Thürnagel, großherzogl. badenschen Hofschauspieler. 303 Seiten. 8. Es scheint, daß es jenem, seit länger als einem Monat ausgebliebenen Blatte an Materialien fehlt, und da sehr zu befürchten ist, „das Organ des Theaterpublikums" möchte, nachdem es sich nur sechsmal vernehmen lassen, ganz verstummen, so wäre dies wohl am sichersten abzuwenden, wenn das ganze gar vortreffliche Thürnagelsche Werk darin unverändert abgedruckt und etwa auch mit Steinnachdrücken einiger mimischen Zeichnungen Riccobonis, Engels, Seckendorffs u. a. m. ausgeschmückt würde, was wenigstens 30 halbe Bogen des Blattes füllen und vielen tausend seiner theaterfreundlichen Leser unendliche Freude machen dürfte.

* * * r.

(Wohlthätige Stiftung.) Der Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg, von dem Wunsche beseelt, der die Gesammt-Akademie Jena ehrenden Vereinigung Deutscher Naturforscher und Aerzte am Sitze dieser Akademie ein bleibendes dankbares Anerkenntniß zu widmen, hat beschlossen, dies durch Stiftung einer naturwissenschaftlichen Prämie für Studirende der Universität Jena zu bezeichnen.

(Aus der Vorzeit.) In der Gegend der Minen von Vordernberg hat sich unter den Bergleuten folgende Sage erhalten: Zur Zeit, da die Römer aus dieser Provinz von Steiermark vertrieben wurden, erschien den Siegern der Genius der Gebirge und sprach: „Ich will euch eine Gnade erzeigen; wählt selbst: Wollt ihr Goldminen auf ein Jahr, Silberminen auf 20 Jahr, oder Eisenminen für immer?" Die Leute waren weise und wählten Eisen für immer.

(Brennende Pflanze.) In dem **Aarhuus Avis** wünscht ein Hr. D. J, Mohr, daß ein Naturkundiger ein Phänomen erklären möge, welches er an einer in seinem Besitze befindlichen, ihm unter dem Namen **Fraxinelle** von einem franz. Gärtner zugeschickten Blume wahrgenommen hatte. Eines Abends nämlich, als die Blume am schönsten blühte, kam er ihr mit einem brennenden Lichte zu nahe, und hatte das Schauspiel, die ganze Pflanze in heller Flamme stehen und scheinbar verbrennen zu sehen, ohne daß er Tags darauf im Stande war, eine Veränderung an derselben zu bemerken. (Der Apotheker in Skanderborg, D. Seidelin, bemerkt in einer Zeitung, diese Pflanze könne keine andere sein, als der vormals in Apotheken im Gebrauch gewesene **Dictamnus albus** und die plötzliche Entzündung bei Annäherung eines Lichtes rühre von der Menge des ätherischen Oels her, welches bei warmer Witterung aus 4 kleinen Poren der Pflanze ausschwitze, und sie in einen entzündbaren Dunst hülle, der brennen könne, ohne daß er den Pflanzen Schaden thue. Unter den französischen Bluministen fei der Name **Fraxinelle** gebräuchlich.)

Breslau, 12. Oktober. Am 1sten d. M. sprang, um seinem Leben ein Ende zu machen, ein hiesiger Einwohner, der dem Schankhäuser-Besuch mehr als seinem Gewerbe oblag, hinter dem Schießwerder in die Oder. Drei Tagearbeiter, Namens Otto, Nagel und Worche, welche in der Gegend mit Sandgraben beschäftiget waren, sahen dies und suchten sogleich nach dem Manne, sie fanden aber erst nach Verlauf einer Stunde seinen Leichnam. — Am 2ten wurde der Schirrvogt von Oswitz in der Oder ertrunken gefunden. — Am 3ten erhing sich ein dem Trunke im hohen Grade ergebener hiesiger Tuchmachergeselle in seiner Wohnung.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 21 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 3, an Gicht 1, an Gebärmutterkrebs 1, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 5, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Steckfluß 2, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, an Zahnleiden 1, an muthmaßlicher Vergiftung 1, an gastrisch-nervösem Fieber 1, zu früh geboren 2, todtgeboren 1, ersäuft haben sich 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70 bis 80 Jahren 3.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2430 Schfl. Weizen, 1290 Schfl. Roggen, 976 Schfl. Gerste und 1338 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Weizenmehl, 17 Schiffe mit Brennholz, 8 Gänge Brennholz und 1 Gang Segelbäume.

Wohlthätige Vereine in Breslau.

4. Der Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein zur Zufriedenheit. *)

Dieser Verein trat am 1. April 1828 ins Leben, und hat zum Zwekke, „den Mitgliedern auf ihrem Krankenlager ihren Kummer zu erleichtern, „und dadurch ihre Genesung zu befördern, so wie nach einem erfolgten „Tode den Hinterbliebenen die Sorge für die Beerdigung zu ersparen."

Der Verein wird geleitet durch drei Vorsteher, gegenwärtig die H. H. Schneidermeister Strahler, Gräupner Pratsch und Schuhmachermeister Wichmann, denen 6 Vereinsdeputirte, gegenwärtig die H. H. Schneidermeister Schäfer, Bäudler Brukksch, Tapezierer Hahn, Silberschmelzer Bähnisch, Speisewirth Rister und Schlossermeister Eilert zur Seite stehn. Außerdem sind ein Rechnungsführer (Hr. Assistent Wenzlow) und ein Gesellschaftsdiener (Posamentirer Schmidt) mit Besoldung angestellt. Der gesammte Vorstand versammelt sich den letzten Sonntag eines jeden Monats im rothen Hirsche (Olauer Gasse) Nachmittags 3—6 Uhr zur Empfangnahme der monatlichen Beiträge.

*) Neue Statuten des im M. März 1828 errichteten K. V. u. B. V. z. Z. genannt, welche mit d. 1. Jan. 1834 in Kraft traten. 14. S. 4.

Mitglied kann, ohne Unterschied des Standes, Geschlechts und christlichen Bekenntnisses, ein Jeder werden, welcher ein ärztliches Gesundheitszeugniss beibringt, und sein Alter glaubwürdig nachweist.

Die Mitglieder zerfallen in 2 Klassen. Zur ersten gehören die in einem Alter am 24—45 J., zur zweiten die in einem Alter von 45—50 J. stehenden Mitglieder. Die letztere Klasse ist mit dem 1. Jan. 1834 begonnen worden. Beide Klassen zahlen 1 Rthlr. 5 Sgr. Eintrittsgeld und 6 Sgr. an monatlichen Beiträgen.

Jedes Mitglied, welches durch ein ärztliches Zeugniss nachweist, daß es durch Krankheit zum Betriebe seiner Nahrung unfähig geworden, erhält wöchentlich 1 Rthlr. Unterstützungsgeld, und zwar höchstens ein halbes Jahr lang. Krankheiten, welche durch Ausschweifung oder versuchten Selbstmord zugezogen, oder welche alljährlich mehre Male wiederkehren, schließen von dieser Unterstützung aus. An Beerdigungsgeld empfangen die Nachgelassenen eines Mitgliedes erster Klasse 60 Rthlr., zweiter Klasse 30 Rthlr.

Im Laufe des J. 1835 starben von 348 Mitgliedern 10, und wurden 3 wegen nachlässiger Zahlung gestrichen; dagegen traten 15 neue Mitglieder zu, so dass der Verein am 1. Jan. 1836 350 Glieder zählte.

Die Jahresrechnung für 1835 ergiebt Folgendes:

Einnahme:			
1. an Bestand vom J. 1834 . .	1200 Rthlr.	23 Sgr.	9 Pf.
2. an monatlichen Beiträgen . .	841 —	12 —	= —
3. an Antrittsgeld von 15 neuen Mitgliedern	16 —	15 —	= —
4. an Hypotheken-Zinsen	50 —	= —	= —
	2108 —	20 —	9 —
Ausgabe:			
1. an Beerdigungsgeldern für 9 gestorbene Mitglieder	430 —	= —	= —
2. an Krankengeldern	204 —	= —	= —
3. an Verwaltungskosten (Drukkkosten, Schreibmaterialien, Licht, Beheizung und Bier) . . .	13 —	9 —	= —
4. an Gehalten für den Rechnungsführer und den Gesellschafts-Diener	56 —	= —	= —
	703 —	9 —	= —
Es verblieb demnach ein Bestand von	1405 Rthlr.	11 Sgr.	9 Pf.
bestehend in einer Hypothek von 1000 Rthlr., und	405 Rthlr	11 Sgr.	9 Pf.
in Baarem.			

Joh.

Homonyme.

Eines uns verwandten, wohlbekannten Landes
Namen nenn' ich — einer Stadt auch drin.
Mehrfach aber, dien' ich, Früchte des Verstandes
Aufzutischen dem begier'gen Sinn. —
Kind der Dummheit, helf' ich doch dem Weisen,
Der die Dummheit möchte tilgen gern. —
Willig, zu belehren — schmähen — preisen,
Anzuschwärzen, dien' ich meinem Herrn.

F. R,

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 12. October 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{3}$	151
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{3}$	150
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{2}$	6. 23
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{2}{3}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{7}{8}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{8}$
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{2}{3}$
Augsburg	2 Mon.	—	$101\frac{5}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	102	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$101\frac{2}{3}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	$62\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 R.	4	$106\frac{1}{4}$	—
dito dito — 500 —	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

12. Oktbr.	Barometer	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
6 Uhr früh	27" 6, 85	+ 10,9	+ 6, 1	+ 5, 7	NO. 4°	heiter
2 Uhr Nm.	27" 6, 76	+ 13,6	+ 13, 7	+ 10, 3	W. 14°	kleine Wolken
Nacht + 6,1		(Temperatur.)				Oder + 10, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 240 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 13. Oktober 1836.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13ten Oktober: Die Familien Montecchi und Capuleti, Oper in 4 Akten. Musik von Bellini. Romeo, Mad. Schodel, als zweites Debüt.

Entbindungs-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden zeige ich die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst an. Poln. Wartenberg, den 11. Okt. 1836.

Der Apotheker Herrmann.

Todes-Anzeige.

Den heut morgen um 6 Uhr erlittenen, schmerzhaften, unersetzlichen und schnellen Verlust unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Kämmerers J. Heintze, in einem Alter von 47 Jahren, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Kosel, den 6. Oktober 1836.

Dorothea Heintze geb. Schönfelder, als: Gattin;
Mathilde, Emilie, Julius, Eugen, als Kinder.

Neueste Musikalien.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung

(Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Hommage à Chopin!

4 Mazurkas brillantes pour le Pianoforte par

B. E. Philipp.

Op. 22. — 12½ Sgr.

Die allgemeine Theilnahme, welche man den Kompositionen und vorzugsweise den Masurkas von Chopin beweiset, bestimmte Hrn. Philipp zur Herausgabe vorstehender Musikstücke. Der grossen Mehrzahl von Klavierspielern, für welche Chopins Kompositionen fast unüberwindliche Schwierigkeiten enthalten, sind diese Masurkas von Philipp gewidmet, da sie, zwar in der Chopinschen Manier, aber bedeutend leichter auszuführen.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17: Suarez, Samml. Schlesis. Provinzialgesetze zu tägl. Gebrauch für Richter und Advokaten. 3 Bde. L. 5⅚ Rthlr. f. 2⅚ Rthlr.; Breslau's Statuten f. 10 Sgr. Westarb, Beiträge z. Kenntniß des Schles Provinzialrechts. 1830 f. 15 Sgr.

Berichtigung. In der Anzeige des Herrn Moritz Sachs, gestrige Ztg. Seite 3436 l. noir de corbeau statt noir de carbeau.

Steckbrief.

Der Privat-Aktuarius Johann Gottlieb August Bär, welcher nachstehend näher bezeichnet ist, soll wegen verübten qualificirten Betrugs und Nachahmung fremder Unterschrift zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden; derselbe hat sich heimlich von hier entfernt, und sein Aufenthalt ist nicht zu ermitteln gewesen. Es werden demnach alle Polizei- und Ortsbehörden hierdurch ersucht, auf den ꝛc. Bär genau zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten abzuliefern.

Breslau den 8. Oktober 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement.

Familienname, Bär. Vorname, Johann Gottlieb August. Geburtsort, Breslau. Aufenthaltsort, daselbst, Religion, evangelisch. Alter, 22 Jahr. Größe, ungefähr 5 Fuß 3 Zoll. Haare, braun. Stirn, frei. Augenbraunen, braun. Augen, blau oder grau. Nase, gewöhnlich. Mund, ebenso. Bart, bräunlich und schwach. Zähne, unvollständig. Kinn, oval. Gesichtsbildung, mehr ernst. Gesichtsfarbe, blaß. Gestalt, schlank. Sprache, ziemlich laut. Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: ein kaperngrüner Rock, schwarze Tuchbeinkleider, schwarzseidene Weste, schwarze Halsbinde, schwarzer Hut, ein Paar lange Stiefeln.

Mühlen-Anlage.

Der hiesige Müllermeister Kohlsdorff beabsichtiget, in der ihm erbpachtweise gehörenden sogenannten Sandmühle eine Oelmühle und eine Röthemühle anzulegen und solche durch Riemen an den vorhandenen Panzergängen in Betrieb zu setzen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und wird, wenn binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hiergegen von den etwa Betheiligten keine gegründete Protestation eingehen sollte, für den ꝛc. Kohlsdorff die landespolizeiliche Erlaubniß zur Ausführung dieser Anlagen nachgesucht werden.

Breslau, den 29. September 1836.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Kundmachung

der Licitation zur neuerlichen Verpachtung der Vorwerke auf der Breslauer Bisthumsherrschaft Friedeberg.

Von der K. K. Breslauer Bisthums-Güter-Administration respective fürstbischöflichen Kammeral-Direktion zu Johannesberg im Troppauer Kreise des K. K. Antheils von Schlesien, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf der Herrschaft Friedeberg befindlichen zwei obrigkeitlichen Vorwerke, und zwar jedes abgesondert, im Lizitationswege dem Meistbieter neuerlich verpachtet werden sollen.

Die wesentlichen Benützungsrubriken sind:

A. Beim obern Vorwerke:

1) die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, geräumig und von hartem Materiale solid erbaut;
2) an Feldern, Gärten, Wiesen, Hutungen, Teichen und Gestrüppen 636 n. ö. Metzen, 10¼ M.;
3) jährliche 500 zweispännige Zug- und 1406 Handrobotstage;
4) ferner erhält der Pächter gegen die nach Ausgang der Pachtung zu leistende Rückgewähr zur Sommeraussaat, Futterung, Konsumo und Düngung: 24 Scheffel Korn, 78 Schfl. Gerste, 160 Schfl. Hafer, 12 Schfl. Erbsen, 4 Schfl. Wicken, 48 Schfl. Metzgetreide; an Rauhfütterung 86 Schock u. 40 Gebund Stroh, dann 326 Zentner 56 Pfund Heu, 72 Ztn. Grummet und 24 Fuder Dünger.
5) nicht minder werden dem Pächter an Herbstaussaat gegen Rückgewähr 101 Schfl. 1 Viertel besäet übergeben;
6) eben so erhält derselbe gegen Rückgewähr 2 Stück Pferde, 24 Stück Rindvieh, 300 Stück Schaafe und 30 Stück Geflügelvieh, nebst den zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Inventarstücken.

B. Beim niedern Vorwerke (vulgo Mayerhof):

1) die Wohn- und Wirthschaftsgebäude geräumig und von hartem Materiale solid erbaut;
2) an Feldern, Wiesen, Hutungen, Teichen und Gärten eine Grundausmaaß von 1516 n. ö. Metzen, 7½ M.;
3) jährliche 400 zweispännige Zug- und 1723 Handrobotstage;
4) ferner erhält der Pächter gegen Rückgewähr zur Sommeraussaat, Konsumo, Fütterung und zur Düngung: 27 Schfl. Korn, 86 Schfl. Gerste, 170 Schfl. Hafer, 14 Schfl. Erbsen, 3 Schfl. Wicken, 48 Schfl. Metzgetreide; dann an Rauhfutter 64 Schock 40 Gebund Stroh, endlich 442 Zentner 56 Pfund Heu, 80 Ztn. Grummet und 20 Fuder Dünger;
5) an Herbstaussaat werden dem Pächter gegen Rückgewähr 115 Schfl. besäet übergeben;
6) ferner erhält derselbe gegen Rückgewähr 2 Stück Pferde, 41 Stück Rindvieh, 400 Stück Schaafe, 30 Stück Geflügelvieh, und dann die zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Inventarstücke.

Die Pachtzeit beginnt vom 1sten Dezember 1836 und dauert bis Ende November 1845, also durch neun volle Jahre, wobei sich jedoch die verpachtende Obrigkeit das Recht vorbehält, die Pachtdauer bis zum 24ten Juni 1846 zu verlängern, wenn dieselbe die Pachtbeendigung zu Ende November 1845 aus ökonomischen Rücksichten für unzukömmlich halten sollte.

Der Ausruf geschieht bei der Verpachtung des obern Vorwerkes mit 700 Fl. Convmz., und bei jener des niedern Vorwerkes mit 900 Fl. Convmz.

Jeder Lizitant hat vor dem Anfange der Lizitation und zwar bezüglich jedes einzelnen Vorwerkes ein baares Vadium von 200 Fl. Cvmz. zu erlegen, welches den Nichterstehern nach beendigtem Lizitations-Akte sogleich zurückgestellt, für den Ersteher aber zur Anrechnung auf die erste Pachtzins-Rate zurückbehalten wird.

Ferner haben die Ersteher der einzelnen Vorwerke eine baare, oder fideijussorische, jedoch inländische und normalmäßige Sicherheit gewährende Kaution von zwei Drittheilen des einjährigen Pachtzinsquantums zu Handen der verpachtenden Obrigkeit zu leisten.

Der Ersteher soll gleich vom Zeitpunkte der geschlossenen Lizitation durch Unterfertigung des Lizitationsprotokolls zur Erfüllung der sämmtlichen von ihm eingegangenen Lizitations- und Pachtbedingnisse bereit und verpflichtet sein; hingegen soll die verpachtende Obrigkeit erst dann an die Lizitations- resp. Pachtbedingnisse gebunden sein, wenn nicht nur der Lizitations-Akt höhern Orts genehmigt, sondern auch der auszufertigende Pachtvertrag mit derjenigen Bestättigung versehen sein wird, welche die Verfassung des Bisthums und das Gesetz zur Gültigkeit eines solchen Vertrages vorschreibt.

Die Lizitation wird am 28ten Oktober lauf. J. um 9 Uhr Vormittags, und im Falle selbe an einem Tage nicht vollzogen sein sollte, auch an den nächstfolgenden Tagen in der Friedeberger Wirthschafts-Amts-Kanzlei abgehalten werden.

Die Pachtlustigen können nach geschehener Meldung bei der K. K. Administration oder beim Friedeberger Wirthschafts-Amte die Vorwerke jeder Zeit in Augenschein nehmen, so wie auch die nähern Bedingungen in der K. K. Administrations-Kanzlei oder in der Friedeberger Wirthschafts-Amts-Kanzlei einsehen.

Johannesberg, den 15. September 1836.

Ludwig von Gerbelsberg,
Kammeral-Direktor und Administrator der Breslauer Bisthums-Herrschaften.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vorm. von 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, das zum Nachlasse des Lieutenant von Turkowitz gehörige Meublement öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 8. Oktober 1836.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Fuchsschen Koffeehause am Mauritius-Platze vor dem Ohlauer-Thore, mehre zum Nachlasse des Koffetier Faust gehörige Schank-Utensilien, wobei eine Lampe mit 8 Cylindern, zwei jede mit 4 Cylindern, eine mit 2 Cylindern, 12 Servanten und ein Schenk-Umschrot, öffentlich a den Meistbietenden versteigert werden.

Bier-Anzeige.

Ich habe ein angenehm schmeckendes Bier nach bairischer Art gebraut, welches ich hiermit dem Publikum anempfehlen, so wie der gütigen Beurtheilung überlassen will, wovon ich die Flasche mit 2 Sgr. verkaufe. Auch empfehle ich mein früheres braunes Doppelflaschen-Bier, die Flasche mit 1 Sgr. 8 Pf., weißes Flaschen-Bier, die Flasche 1 Sgr. 4 Pf. so wie auch braunes und weißes Faßbier, zur gütigen Beachtung.

Hildebrandt, Kretschmer,
Schweidnitzer-Str. im Bitterbier-Hause.

20,000 Rthlr.

zu 5 Prozent sind gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt, bald oder zu Weihnachten zu vergeben und ohne Einmischung eines Dritten nähere Auskunft zu erhalten: Weidenstraße Nr. 31, 2 Treppen hoch.

Abhanden gekommen ist eine eingehäusige silberne Uhr mit einer Kette von geschliffenen runden Steinringen verschiedener Farben, welche durch ovale goldene Ringe verbunden sind; an derselben ein Petschaft von 14 Karat-Gold mit à jour gefaßtem Karniol. Für die Nachweisung erhält der Entdecker 3 Rthlr. im Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 2.

Die Putz- und Mode-Waaren-Handlung

des

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2,

empfiehlt einem geehrten Publikum eine so eben erhaltene neue Sendung von

Putz- und Negligé-Hauben,

so wie auch

Bänder und Kragen,

zu sehr billigen Preisen.

Ausverkauf.

Da der größte Theil der zurückgesetzten Hauben und Bänder bereits verkauft worden, so habe ich, um den neueren Platz zu machen, eine große Partie dergleichen dazugestellt, und verkaufe solche gleichfalls zu sehr herabgesetzten Preisen.

L. Oppenheimer,
Ring Nr. 2.

Winter-Wolle zu Strümpfen

empfingen in vorzüglicher Güte und verschiedenen Farben, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen, in Preuß. Gewichte, so wie alle übrigen Artikel zu geneigter Abnahme:

Breslau, im Oktober 1836.

Seidel & Teichgräber,
vormals
Gustav Butzky,
Ring Nr. 27, neben dem goldenen Becher u. Schweidnitzer Straßen-Ecke.

Tabacks - Offerte.

Neue Sendung von schönen alten sauren Carotten, feine leichte Cigarren, vorzüglich leichten und wohlriechenden Tonnen-Kanaster empfing und empfehle solche zu sehr billigen Preisen zur gütigen Abnahme bestens.

Karl Busse,
Reuschestraße Nr. 8. im blauen Stern.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 13ten findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt. Zugleich wird ein großer Oder-Welz geschlachtet und geschmackvoll zubereitet, wozu ganz ergebenst einladet:

Carl Sauer in Rosenthal.

☞ Fur Damen.

Wollen-Stickgarn

in allen Farben, Melangen und Qualitäten, durchaus ächt in Farben, so wie wirklich gute

Glaçé-Handschuh

empfehlen zur gütigen Beachtung:

Velkner & Dreyssig,
Albrechtsstraße Nr. 58, dicht am Ringe.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestraße Nr. 31.
Severin, Zimmermeister.

Zu verkaufen:
ein Vorstehhund ächter Raçe, ins 4te Feld gehend und gut abgeführt; Näheres Schuhbrücke Nr. 12 parterre.

Donnerstag den 13. Oktober findet bei mir ein gut besetztes Konzert nebst einem Ausschieben auf der Kegelbahn statt, wozu ergebenst einladet:
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Zum Karpffisch-Ausschieben
nebst Abendessen, heute Donnerstag den 13. Oktober, ladet ergebenst ein:
Morgenthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidnitzer Thore.

Ganz frisches Hirschwild

das Pfund von Rücken und Keule $2\frac{1}{2}$ Sgr., Kochfleisch das Pfd. 1 Sgr., offerirt zur geneigtesten Abnahme:

der Wildhändler in der Elisabethstraße Nr. 10.

Eine kleine Partie Mahagoni-Fourniere soll, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreise verkauft werden vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Von dem mit großem Beifall aufgenommenen geschnittenen

alten Portoriko,

das Pfund 10 Sgr. empfing neue Sendung:

C. F. Rettig,
Oder-Straße Nr. 16 im goldenen Leuchter.

Bindenzeug
in seidene, wie zu anderen Einlagen empfiehlt:
E. Wünsche, Naschmarkt Nr. 48.

In Gröbnig bei Leobschütz wird zu Weihnachten die Stelle des Brau- und Brennerei-Verwalters erledigt.

Beste Elbinger Neunaugen, in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{8}$ Fäßchen, offerirt billigst:
Andreas Krischke, Ring Nr. 13.

Es empfiehlt sich mit Namensticken und Weißnähen:
Julie Sauer,
Hummerei Nr. 29, gegenüber der Christophori-Kirche.

Wohnungs - Vermiethung.

Albrechtsstraße Nr. 35. ist die erste Etage zu vermiethen und auf Ostern 1837 zu beziehen. Die Wohnung besteht aus zehn herrschaftlichen, zum Theil sehr großen Zimmern, einem Saale, drei kleinern Stuben für die Dienerschaft, zwei Küchen, Keller, Bodenraum und auf 4 Pferde Stallung und Wagenplätze. Im Nothfalle kann die Wohnung auch getheilt werden.

Ein nett möblirtes Zimmer, mit der Aussicht auf die Leinwandbuden, ist billig zu vermiethen: Riemerzeile 2ter Stock Nr. 23.

An milden Beiträgen für meine hierorts am 4. v. M. durch das Feuer verunglückten Pfarrkinder erhielt ich neuerdings:

1, vom Hrn. v. N. zu Od. 1 Rtlr. 2, v. Königl. Oberförster Hrn. Heller zu Dambrowka 5 Rtlr. und 1 Schock Stroh. 3, v. Dienstpersonale d. Königl. Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz 11 Rthlr. 15 Sgr. 4, v. den Gemeinden Dambrowka, Damratschhammer, nebst Colonie u. Liebenau 1 Rthl. 3 Sg. 6 Pf., 2 Schck. 9 Geb. Stroh u. 20 Sack Getreide. 5, von Hrn. Chir. Gröger zu Carlsruhe 2 Rthlr. 6, v. d. Fr. Mauermstr. Jackisch zu Oppeln $2\frac{1}{2}$ Rthlr. 7, v. Fräul. Müller zu Poppelau 4 Rthlr. 8, v. Hrn. Pfr. Nogossek zu Schlawentschütz 20 Rthlr. 9, Eine Sammlung durch Hrn. Pfr. Gärth zu Oppeln 10 Rthlr. 20 Sgr., 1 Schock Stroh u. 7 Sack Getreide. 10, v. Hrn. Lokalist Zimmermann zu Ellgut-Turawa 1 Rthlr. 11, Postz. Münsterberg 1 Rthl. 12, v. Hrn. Kaplan Kursawa zu Namslau 5 Rthlr. 13, von den Theilnehmern einer Festlichkeit zu Bodland 14 Rthlr. 14 Sgr. 14, v. Frl. S. zu Gr. 3 Rthlr. 15, v. den hiesigen, nicht abgebrannten Grundbesitzer 15 Sack Getreide. 16, v. den Gemeinden: a. Poppelau 9 Metzen Graupe u. 2 Schefl. Getreide; b. Sakrau 2 Schock 39 Geb. Stroh u. 10 Sack Getreide; c. Goslawitz 2 Schock 15 Geb. Stroh u. 17 Sack Getr.; d. Deutsch-Leipe bei Grottkau 2 Sch. 15 Geb. Stroh u. 1 Mltr. Getr.; e. Birdzan ½ Sch. Stroh. ½ Ctr. Heu u. 2 Sack Rog. f. Blumenthal $5\frac{3}{4}$ Schefl. Rog. g. Damratsch 9 Sack Rog. h. Zelasna 9 Sack Rog. i. Chrosczütz 5 Sack Rog. k. Sawisć $6\frac{1}{2}$ Sack Rog. 17, v. wohllöb. Dom. Lossen bei Brieg 5 Sack Rog. 18, v. Hrn. Gutsp. Biedermann zu Laskowitz 6 Sack Rog. 19, v. Hrn. Posthalter Berczik zu Oppeln 4 Sack Rog. 20, v. einem früheren Wohlth. 1 Schffl. gemahlnen Hierse.

Den edlen Menschenfreunden, welche mit ihren Gaben so bereitwillig herbeieilten sowohl, als allen Denen, welche bei den veranlaßten Sammlungen thätig waren, sage ich Namens der Beschenkten den innigsten Dank.

Wohl hat diese erste und nächste Hülfe in der großen Noth ihren Zweck nicht verfehlt, und den Tiefgebeugten Trost gebracht. Aber noch ist kaum die Hälfte der Wintersaat bestritten; der Winter naht mit den Schrecken der Blöße und des Mangels für Menschen und Vieh. Nur Wenige vermögen es, sich in der Eile ein nothdürftiges Obdach zu verschaffen. Ob und wie sie ihr klägliches Geschick überdauern werden, dieses hängt nur von der Gnade des Allerhöchsten ab, welcher sie mit einem so furchtbaren Unglücke heimgesucht hat, aber gewiß noch recht viele mitleidige Herzen zur Heilung der geschlagenen Wunden anregen wird. Schalkowitz bei Kupp den 4. Oktbr. 1836.

Equart, Pfarrer.

In der Expedition dieser Zeitung ist für die durchs Feuer verunglückten Schalkowitzer an milden Gaben eingegangen: v. W. O. K. 1 Rthlr., C. W. 1 Rthlr., A. Z. 20 Sgr. Kfm. Ries 2 Rthlr. Hg. 1 Rthlr. A. E. J. 15 Sgr. J. M. K. 10 Sgr. J. B. Olliviero 10 Sgr. J. B. 1 Rthlr. J. N. K. 15 Sgr. Ein Schlesier hat eingesendet 1 Rthlr, zusammen 9 Rthlr. 10 Sgr. Wenn man geneigt sein sollte, den Verunglückten ferner eine Gabe zu spenden, so wird die erwähnte Expedition sich gern der Besorgung unterziehen, und zu seiner Zeit öffentliche Rechnung legen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Oktober. Weiße Adler: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Tschammer aus Dromsdorf. Hr. Gutsb. v. Krolikiewicz a. Dombrowa. Hr. Kfm. Plath aus Hamburg. Hr. Kfm. Ströbel a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Schmidt a. Polkwitz. Hr. Wirthschafts-Insp. Liebich a. Peterwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Mechan. Michaut aus Warschau. — Große Christoph: Herr Schauspieler Börner a. Dessau. — Gold. Krone: Hr. Schausp. Bach a. Berlin. — Gold. Schwerdt: Frau Gutsb. Schaubert a. Frankenthal. Hr. Kfm. Wolff a. Lewin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Hptm. v. Busse a. Weidenbach. Fr. Oberst v. Wolframsdorf aus Oels. Fr. v. Scheliha a. Zessel. Hr. Kfm. Gröhling a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Kapt. v. Stern-Gwiazdowski a. Poln. Lissa. — Hotel de Silesie: Fr. Hptm. Eyler u. Fr. Kfm. Bettauer a. Schweidnitz. Hr. Lieut. Baron v. Stosch aus Guhrau v. 2. Leib-Hus. Reg. Hr. Lieut. Baron v. Stösch aus Militsch u. Hr. Lieut. v. Randow aus Ostrowo v. 1. Ulanen Reg. Hr. Gutsb. v. Elsner a. Zieserwitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Schück a. Ober-Glogau. Hr. Kfm. Heilborn a. Rybnik. — Gold. Zepter: Hr. Dr. med. Moritz a. Berlin. Hr. Kfm. Wetterer a. Juliusburg. — Große Stube: Hr. Kfm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Gutsb. Berka a. Kochelsdorf. Hr. Gutsb. Majunke a. Mittel-Langendorf.

Privat-Logis: Am Ringe 11. Hr. Maler Bovet a. Glogau.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	1. Oktober	1	18	—	1	8	—	—	25	—	—	20	—	—	13	—
Jauer	8. "	1	12	—	1	5	—	—	24	—	—	19	—	—	13	—
Liegnitz	7. "	—	—	—	1	5	6	—	24	—	—	20	—	—	14	6
Striegau	3. "	1	11	—	1	3	—	—	23	—	—	18	—	—	13	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide - Preise.

Breslau den 12. Oktober 1836.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.